

Wer bin ich? – Teil 2: „Ich bin nicht allein“

(Predigt von Mark Abasolo, So. 20.09.2020 / Hollabrunn)

Einleitung

Letzte Woche haben wir mit einer Predigtserie begonnen zur die Frage „**Wer bin ich in Christus?**“.

Warum ist unsere Antwort auf diese Frage so wichtig? Es ist wichtig, dass wir erkennen und begreifen, wer wir sind. Einige fühlen sich wertlos oder unwürdig, andere fühlen sich nicht in der Lage Jesus nachzufolgen – manche neigen dazu niedriger über sich zu denken, als sie tatsächlich in Christus sind.

Sobald wir wissen, wer wir in Christus sind, werden unsere Schritte, die wir in unserer Beziehung mit Jesus gehen automatisch selbstbewusster, zuversichtlicher, sicherer, vertrauender und fröhlicher.

Wenn wir in die Bibel hineinschauen, dann entdecken wir, dass es einige Männer gab, die Gefühle der Unzulänglichkeit und Unwürdigkeit hatten, diese Gefühle aber mit Gottes Hilfe überwinden konnten. Letzten Sonntag habe ich über Mose gesprochen, der zu Gott gesagt hat: „Wer bin ich schon?“, bevor er gecheckt hat, dass er nicht allein war - Gott war mit ihm.

Mose und wir haben eine Gemeinsamkeit:

- Mose hatte einen Auftrag und die Zusicherung, dass der „ICH BIN“ bei ihm sein und mit ihm gehen würde
- Wir gläubige Christen haben einen Auftrag und die Zusicherung, dass Jesus bei uns ist bis an das Ende der Tage.

Für uns ist es wichtig zu wissen, wer wir in Christus sind. Genauso wie es für Mose wichtig war, dass Gott an seiner Seite war, müssen wir uns bewusst machen, dass Jesus „in uns“ lebt und weil er in uns lebt, können wir jedes Hindernis, das sich uns in den Weg stellt, überwinden. Jesus sagt dir und mir heute Morgen, ICH BIN BEI DIR!

Es gab zwei andere Männer in der Bibel, die dieselben Gefühle der Unzulänglichkeit hatten wie Moses, bevor sie erkannten, dass Gott mit ihnen war.

Jeremia

Jeremia 1, 4-5: **Eines Tages sprach der HERR zu mir: 5 »Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete, und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt, um mir allein zu dienen. Du sollst ein Prophet sein, der den Völkern meine Botschaften verkündet.«**

Dieser Vers 5 ist eine sehr bekannte Schriftstelle, die unsere Herzen berührt, weil Gott hier uns in sein Herz blicken lässt und wir begreifen, wie sehr er uns liebt! Gott kannte das Herz von Jeremia und er wusste, wie wichtig es war diese Worte Jeremia zuzusprechen, bevor er ihn in seinen Dienst rief. Bevor er Jeremia in den Dienst rief, wollte er sicher

gehen, dass Jeremia die Tiefe der Liebe verstand, die er für ihn hatte. Er sagte zu ihm sinngemäß: „**Schon bevor du überhaupt geboren wurdest, habe ich dich nicht nur gekannt, sondern habe auch schon einen Plan für dein Leben gehabt. Und jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, dass du in die göttliche Bestimmung für dein Leben hineinkommst.**“

Nachdem der Herr ihm hier mehr als deutlich zusichert, wie sehr er ihn liebt und dass er ihn beruft... **was glaubt ihr wie Jeremia geantwortet hat?** Es unterscheidet sich nicht allzu sehr von der Antwort Mose.

Jeremia 1,6: **Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.**

Auch das Herz von Jeremia war voll von Gefühlen der Unzulänglichkeit. Er hat zwar nicht mit der gleichen Frage wie Mose geantwortet: „**Wer bin ich schon?**“, aber Jeremia hat mit seiner Antwort genau das gleiche gemeint wie Mose. Jeremias Antwort war: **„Ich kann nicht tun, was du von mir verlangst, weil ich viel zu jung bin. Ich kann überhaupt nicht reden...ich schaffe das nicht.“** Mit anderen Worten, ich bin unfähig. Ich bin nicht in der Lage, deinen Auftrag zu tun.

Vielleicht geht es dir genauso wie Jeremia. Du hast die gleichen Gefühle der Unzulänglichkeit wie er. Es ist Zeit anzufangen, Gott zu glauben was er über dich sagt. Er sagt uns in seinem Wort, wer wir sind und wir müssen anfangen, daran zu glauben. Hören wir auf die Antwort des Herrn auf Jeremia:

Jeremia 1, 7-19: **Doch der HERR entgegnete: »Sag nicht: Ich bin zu jung! Zu allen Menschen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen und ihnen alles verkünden, was ich dir auftrage. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin bei dir und werde dich beschützen. Darauf gebe ich, der HERR, mein Wort.« 9 Er streckte mir seine Hand entgegen, berührte meinen Mund und sagte: »Ich lege dir meine Worte in den Mund 10 und gebe dir Vollmacht über Völker und Königreiche. Du wirst sie niederreißen und entwurzeln, zerstören und stürzen, aber auch aufbauen und einpflanzen!« 11 Dann fragte er mich: »Jeremia, was siehst du dort?« »Einen Mandelbaumzweig, dessen Blüten bald aufgehen.« 12 »Richtig!«, sagte er. »Genauso wird alles in Erfüllung gehen, was ich ankündige. Dafür Sorge ich.« 13 Wieder fragte mich der HERR: »Jeremia, was siehst du dort?« »Ich sehe einen Topf mit kochendem Wasser, der sich von Norden her gegen uns neigt.« 14 Da sprach der HERR zu mir: »Aus dem Norden wird das Unheil über alle Bewohner dieses Landes hereinbrechen. 15 Denn ich rufe alle Völker aus dem Norden herbei – sie werden heranziehen, und jeder König wird seinen Thron vor den Toren von Jerusalem aufstellen. Dann rücken ihre Soldaten gegen Jerusalem und gegen alle Städte in Juda vor. 16 Ich werde mein Volk verurteilen für alles, was sie getan haben: Mich haben sie verlassen, anderen Göttern geopfert und sich vor selbst gemachten Götzenstatuen niedergeworfen. 17 Du aber mach dich bereit, geh zu ihnen und verkünde ihnen alles, was ich dir auftrage! Fürchte dich nicht vor ihnen, sonst Sorge ich dafür, dass sie dich das Fürchten lehren. 18 Ich mache dich stark, Jeremia, stark wie eine Festung, wie eine Säule aus Eisen, wie eine Mauer aus Bronze. Denn du wirst gegen das ganze Land stehen, gegen die Könige von Juda und die führenden Männer, gegen die Priester und gegen das Volk. 19 Sie alle werden dich bekämpfen – doch ohne Erfolg, denn ich bin bei dir und beschütze dich. Das verspreche ich, der HERR.«**

Der Herr ist hier voll auf die Sorgen und Gefühle der Unzulänglichkeit eingegangen.

Er sagte nicht einfach: „**Jeremia, sei nicht kindisch. Ich werde bei dir sein – werde endlich erwachsen und erkenne, dass ich dein Gott bin.**“ Nein, der Herr gibt Jeremia spezifische Anweisungen, und ich liebe ich es, mit welchen ermutigenden Worten er Jeremia in Vers 19 aufrichtet. Der Herr sagt: "**Sie alle werden dich bekämpfen – doch ohne Erfolg,...**“ Wie konnte Jeremia sicher sein, dass er alle Kämpfe gewinnen würde? Der Herr sagt weiter: „... **denn ich bin bei dir und beschütze dich. Das verspreche ich, der HERR.**“

Was können wir von Jeremia lernen?

Bei dieser Berufungsgeschichte von Jeremia können wir eines sehen: Zuerst verstand Jeremia nicht, wer er wirklich war und dass der Herr auf seiner Seite war, aber nachdem Gott zu ihm gesprochen hatte, sind ihm die Augen aufgegangen und er tat das, was der Herr von ihm wollte.

Wenn du heute hier bist und dir nicht wirklich klar ist, wer du in Christus bist, dann sagt der Herr zu dir heute: „**Zerbrich dir nicht den Kopf darüber – jetzt ist es für dich nur wichtig zu wissen, dass ich bei jedem Schritt, den du gehst, bei dir bin. Wenn du mir gehorsam bist, brauchst du dir keine Sorgen zu machen - ich werde mich um dich kümmern. Habe keine Angst, ich bin an deiner Seite.**“

In dieser Berufungsgeschichte von Jeremia sehen wir – er war einer, der sagte: "**Ich kann es nicht tun**", aber der Herr ant: „**19 Sie alle werden dich bekämpfen – doch ohne Erfolg, denn ich bin bei dir und beschütze dich. Das verspreche ich, der HERR.**«“

Paulus spricht in Römer 8,29-31 auch über diese neue Identität in Christus:

„**Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden, damit dieser der Erste ist unter vielen Brüdern und Schwestern. 30 Und wen Gott dafür bestimmt hat, den hat er auch in seine Gemeinschaft berufen; wen er aber berufen hat, den hat er auch von seiner Schuld befreit. Und wen er von seiner Schuld befreit hat, der hat schon im Glauben Anteil an seiner Herrlichkeit. 31 Was kann man dazu noch sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?**“

Zeugnis/Mark - Berufung

Ein anderer Mann, der die gleichen Gefühle hatte, war...

Jesaja

Jesaja 6, 5-8: **Entsetzt rief ich: »Ich bin verloren! Denn ich bin ein Sünder und gehöre zu einem Volk von Sündern. Mit jedem Wort, das über unsere Lippen kommt, machen wir uns schuldig!«** Und nun habe ich den HERRN gesehen, den allmächtigen Gott und König!« **6 Da flog einer der Serafen zu mir mit einer glühenden Kohle in der Hand, die er mit der Zunge vom Altar geholt hatte. 7 Er berührte damit meinen Mund und sagte: »Schau, die glühende Kohle hat deine**

Lippen berührt. Deine Schuld ist jetzt weggenommen, dir sind deine Sünden vergeben.« 8 Danach hörte ich den Herrn fragen: »Wen soll ich zu meinem Volk senden? Wer will unser Bote sein?« Ich antwortete: »Ich bin bereit, sende mich!«

Zwischen Vers 5 und Vers 8 passiert eine dramatische Veränderung im Leben von Jesaja. In Vers 5 sagt Jesaja: „**Ich bin verloren! Denn ich bin ein Sünder und gehöre zu einem Volk von Sündern. Mit jedem Wort, das über unsere Lippen kommt, machen wir uns schuldig!**“ Mit anderen Worten: **Ich bin es nicht wert, das Werk des Herrn zu tun.**

Die Wahrheit ist, dass er es zu diesem Zeitpunkt tatsächlich nicht war. Beachten wir jedoch, was als nächstes passiert. Ein Engel berührt seinen Mund und nimmt seine Unreinheit und Sünde weg. Und sobald das passiert war, fragte Gott: „**Wen soll ich zu meinem Volk senden? Wer will unser Bote sein?**“. Jesaja sagt sofort: „**Ich werde gehen. Schick mich. Ich bin der Mann für diesen Job.**“ Warum hat Jesaja so eine dramatische Veränderung erlebt? Weil Gott Jesaja berührt hat und dieser erlebt, wie ihm seine Schuld weggenommen wird und ihm seine Sünden vergeben werden. Gott machte ihn rein.

Was können wir von Jesaja lernen?

Jesaja und wir haben eine Gemeinsamkeit.

Als wir bei unserer Bekehrung in der Gegenwart Gottes waren, haben wir die gleichen Gefühle gehabt wie Jesaja. Uns ist wie Jesaja bewusst geworden: „**Ich bin ein Sünder und gehöre zu einem Volk von Sündern**“. ABER in dem Moment, als du die Vergebung und Erlösung erlebt hast, wurdest du ein Kind Gottes. Als Kinder Gottes dürfen wir nicht sagen und denken: „**Ich bin ein Sünder und gehöre zu einem Volk von Sündern.**“ Wenn wir Kinder Gottes sind, ist etwas passiert:

- Jesus hat uns bereits berührt.
- Jesus hat unsere Sünden bereits vergeben.
- Er hat uns bereits rein gemacht.
- Er ist unsere Gerechtigkeit geworden.
- Er hat unser Kleid wo drauf stand: „Ich gehöre zu einem Volk von Sündern.“ ausgetauscht mit einem weißen und reinen Kleid, wo drauf steht: Ich bin ein Kind Gottes, gerecht gemacht durch den Glauben an Jesus Christus.

Wenn wir das checken und von Gott annehmen, dann hören wir auf zu sagen: „**Ich bin unrein**“ und sagen stattdessen: „**Hier bin ich, Herr. Verwende mein Leben zu deiner Ehre. Gehe nicht an mir vorbei...ich bin der Richtige für dich!**“

Wir sollten wie der Junge im Klassenzimmer sein, der - wenn der Lehrer nach einem Freiwilligen fragt - seine Hand hebt und sagt: „**Nimm mich. Bitte, bitte, bitte wähle mich aus. Ich möchte es tun.**“

Jesus sagt in Matthäus 9, 37-38: „**Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. 38 Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!**“

Wie ist unsere Reaktion und Antwort auf diese Worte Jesu?

Meinen wir, dass Gott hier nur die andere Christen anspricht und nicht mich?

Oder sagen wir:

- Du brauchst Arbeiter für die Ernte – sende mich Herr.
- Du brauchst Arbeiter um die Verlorenen zu retten - sende mich Herr.
- Du brauchst Jemanden, der ein Segen für einen anderen Menschen ist – bitte lass mich das sein.
- Du brauchst Jemanden, der für die gebrochenen, verletzten und kranken Menschen betet – Herr bitte, lass mich das tun.

Wenn wir wirklich wüssten, wer wir in Christus sind und was wir dieser Welt zu geben haben, würden wir den Missionsauftrag nicht wie eine heiße Kartoffel jemand anderen reichen, sondern vor dem Herrn auf die Knie fallen und sagen: **Herr, hier bin ich. Sende mich.**

Als Jesaja erkannte, dass er gereinigt war, hat das seine Herzeshaltung total verändert. Als der Herr sagte: "**Ich habe einen Auftrag und ich brauche einen Freiwilligen.**" sagte Jesaja: "**Hier bin ich, sende mich. Bitte Herr, lass mich gehen.**"

Es gibt einen großen Unterschied, wie du dem Herrn dienst, wenn du weißt, wer du bist und was der Herr für dich getan hat.

Schluss

Mit wem identifizierst du dich heute Morgen?

- Mit Jeremia, der gesagt hat: "**Ich kann nicht tun, was du von mir verlangst, weil ich viel zu jung bin. Ich kann überhaupt nicht reden...ich schaffe das nicht.**"
 - Wie Gott dem Jeremia in Jeremia 1,7: **Sag nicht: Ich bin zu jung! (Ich kann nicht reden! Ich kann jenes und dieses nicht!) Zu allen Menschen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen und ihnen alles verkünden, was ich dir auftrage. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin bei dir und werde dich beschützen. Darauf gebe ich, der HERR, mein Wort.**
 - Du bist nicht allein! Jesus, der alle Macht im Himmel und auf Erden ist bei dir! Deswegen möchte ich dir Heute Mut machen, dieser Wahrheit zu glauben, und anzufangen das zu tun, was Gott dir in seinem Wort sagt zu tun.
- Mit Jesaja, der gesagt hat: **Ich bin verloren! Denn ich bin ein Sünder und gehöre zu einem Volk von Sündern. Mit jedem Wort, das über unsere Lippen kommt, machen wir uns schuldig!**“ Mit anderen Worten: **Ich bin es nicht wert, das Werk des Herrn zu tun.**
 - Es gibt zwei Wege mit diesen Gefühlen der Unzulänglichkeit und Sündhaftigkeit umzugehen:
 - a) Es ist wie bei Jeremia wirklich so, dass Sünde dich von Gott trennt und du Vergebung brauchst, um deine Beziehung zu Gott wieder in Ordnung zu bringen ->1. Joh. 1,9: **Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann**

erweist sich Gott als treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen.

b) Und dann kannst du auf das Vertrauen, was Gottes Wort über dich sagt:

- Ich bin Gottes Kind. (Joh 1,12)
- Ich bin erlöst und mir ist vergeben. (Kol 1:14)
- Ich bin gerechtfertigt durch Jesus (Röm 5,1)
- Ich bin freigekauft und gehöre nun zu Gott. (1 Kor 6,20)
- Ich bin gewiss, dass Gott das in mir angefangene, gute Werk auch zu Ende führen wird. (Phil 1,6)
- Ich habe nicht den Geist der Angst erhalten, sondern der Kraft, Liebe & Besonnenheit. (2. Tim 1,7)
- Ich bin befähigt ein persönlicher Zeuge für Jesus zu sein. (Apg 1,8)

→Das ist die Wahrheit und das ist meine wahre Identität in Jesus!